

„Deutsch für Aussiedlerkinder und -jugendliche unter Einsatz von Computer-Lernsoftware und anderer neuen Medien“

Martin Toth, Leiter des Kreismedienzentrums Villingen-Schwenningen



Ausgangslage – oder wie alles angefangen hat

Wieder einmal – wie so oft im Leben eines „Bildstellenleiters“ und Lehrers zugleich – zeigte sich, dass sich aus den beiden Tätigkeiten interessante Projekte entwickeln können.

Anfang 1999 wurde ich vom damaligen Leiter des Kreisjugendamtes, mit dem ich schon in den Jahren zuvor Projekte in der Jugendarbeit durchgeführt hatte, angesprochen, ob ich eine Idee für ein weiteres Projekt hätte. Er könnte mir aus einem Topf des Kreisjugendamtes einige tausend DM zufließen lassen. Um an die Mittel dranzukommen, müsste ich mir nur eine Gegenfinanzierung überlegen.

Nachdem ich eine Nacht über das Angebot geschlafen hatte, war die Idee geboren:

Mein Vorschlag, den Computer als Hilfsmittel für das Erlernen der deutschen Sprache bei Aussiedlerkindern einzusetzen, fand begeisterte Unterstützung, obwohl noch niemand so recht wusste, ob die Lernsoftware-Produzenten ihre vollmundigen Versprechen einlösen könnten.

Da Projekte aber immer auch einen gewissen Charakter des „Ausprobierens“ haben, überwog der Optimismus.

Umsetzung des Projektes

Aus meiner Unterrichtstätigkeit mit Aussiedlerkindern kannte ich auch einige ihrer Eltern. Unter diesen war ein Ehepaar aus Russland mit psychologischer und pädagogischer Berufsausbildung. Beide Elternteile betreuten in den Übergangwohnheimen

ihre Landsleute. Auf meine Bitte hin, die Betreuung der Aussiedlerkinder in dem geplanten Projekt zu übernehmen, erhielt ich sofort Zustimmung.

Dass wir die Betreuung der Kinder nicht umsonst haben würden, war mir klar. Deshalb ging die Suche nach neuen Geldquellen weiter. Zur damaligen Zeit gab es über das Ausgleichs- und Eingliederungsamt des Kreises die Möglichkeit, Mittel „zur [...] Eingliederung junger Aussiedler und Aussiedlerinnen [...]“ zu erhalten. Nun war das zweite Problem mit der Finanzierung einer Lehrkraft auch gelöst.

Mit den Mitteln des Jugendamtes¹ wurden zunächst folgende Anschaffungen getätigt:

- drei PCs mit den entsprechenden Zusatzgeräten
- Verschiedene Programme von Lernsoftware
- Mobiliar (Tische mit Schreibtischstühlen)

Das war doch ein recht bescheidener Anfang, wobei wir die Anzahl der für das Projekt nutzbaren PCs schnell erhöhen konnten, indem wir einen weiteren Rechner von der Lieferfirma der drei PCs gesponsort bekamen und unser „Bildstellenrechner“ mit in die Arbeit einbezogen werden konnte.

Durchführung des Projektes

Nachdem wir in Kontakt mit den Übergangwohnheimen und den Lehrkräften von betroffenen Schulen gekommen waren, wurden die interessierten Kinder und Jugendliche ins Kreismedienzentrum (KMZ) zu einer Art Schnupperstunde eingeladen.

Unser Angebot richtet sich an diejenigen Schülerinnen und Schüler, die bereit sind, zwei Schuljah-

re mitzumachen. Nur so können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfolgreich sein.

Im Schuljahr 2005/06 werden im Projekt 15 Kinder/Jugendliche an zwei Nachmittagen betreut. Zu Beginn jedes Unterrichtsnachmittags findet ein lockeres Gespräch in teils russischer – aber hauptsächlich deutscher Sprache statt. Die Kinder erzählen aus ihrem Alltag. Zur Abwechslung dürfen sie dies auch schriftlich notieren. Das Gespräch dauert ca. 20 bis 30 Minuten. Danach dürfen die Schülerinnen und Schüler an den Computer. Dabei werden u. a. folgende Programme verwendet:

- Deutsch: „Diktat Deutsch als Fremdsprache“, „Abenteuerwelt der Wörter“, „Fürst Marigor und die Tobis“
- Mathematik: „Mathe-Blaster“, „Algebra-Blaster“, „Secret Number“
- Geschichte: „Geheimnis der Burg“
- Erdkunde: „Hauptstädte der Bundesländer“, „Europäische Staaten“
- Allgemeinbildende Programme: „Stein der Weisen“, „Wer wird Millionär?“



Spaß beim Lernen

Der Unterricht wird durch Videos und Puzzles aus dem Medienbestand des Kreismedienzentrums abwechslungsreich gestaltet. – Programme für Deutsch und Mathematik werden von den Kindern am meisten verwendet. Besonderes Interesse zeigen Schüler an den allgemein bildenden Programmen wie „Stein der Weisen“ und „Wer wird Millionär“, was wahrscheinlich daran liegt, dass man a) das Wissen aus allen Bereichen, wie z. B. Deutsch, Mathematik, Biologie, Erdkunde, Religion, Geschichte usw. braucht und man b) zu zweit arbeiten darf.

Das Arbeiten am Computer ist sehr interessant und nützlich für die Kinder, besonders für diejenigen, die noch nicht sehr lange in Deutschland leben. Die Schüler können die Fertigkeiten, die sie in diesem Projekt erlernen, sowohl im Privatleben als auch im Schulleben verwenden und sehr viel schneller in die Regelklassen an der Schule überwechseln.

Die bisherigen Erfolge des Projektes machen eine Fortsetzung sinnvoll. Wir bekommen wesentlich mehr Anfragen nach dem Zusatzunterricht von Schulen, als wir befriedigen können. Wir sind sehr bemüht, allen Kindern, die neu nach Deutschland umgesiedelt sind, den Besuch dieses Zusatzunterrichts zu ermöglichen. Teilnahmeberechtigt sind jedoch nur diejenigen, die noch nicht länger als zwei Jahre in Deutschland sind. Für viele Kinder reicht diese kurze Zeit allerdings nicht aus, da zu Hause doch noch oft russisch gesprochen wird und somit die regelmäßige Übung der deutschen Sprache erschwert wird und auch teilweise unmöglich ist.

Ideal wäre es, wenn jedes Kind einen Computerarbeitsplatz hätte, damit beispielsweise bei Diktaten jeder allein arbeiten könnte. Leider haben wir für den Unterricht mit den Aussiedlerkindern nur fünf Computer-Arbeitsplätze, so dass die Zahl der Teilnehmer auf maximal sieben pro Nachmittag beschränkt werden muss. Wir bemühen uns schon lange um finanzielle Mittel, damit wir weitere Geräte (inzwischen ist unsere Hardware ca. sechs Jahre alt) für unsere Arbeit mit den Aussiedlerkindern beschaffen können – bis jetzt allerdings erfolglos! Zehn bis zwölf Laptops wären die Idealbeschaffung, um den Kindern und Jugendlichen auch die Arbeit für zu Hause zu ermöglichen (samt den weiteren Familienmitgliedern).

Ausblick

Die Nachhaltigkeit des Projektes ist aus seiner Dauer – fast sechs Jahre! – ersichtlich und erhält große Anerkennung von Seiten der Kreisrätinnen und -räte. Es hat sich sehr bewährt und der Bedarf zum Erlernen der deutschen Sprache ist durch den anhaltenden Zuzug von Aussiedlern und deren Kindern weiterhin sehr groß. Die Rückmeldungen von den einzelnen Schulen, mit denen wir in ständiger Verbindung sind, sind sehr positiv und für unsere Arbeit höchst motivierend.

Für das Schuljahr 2005/2006 haben wir wieder mehr Anfragen als wir bewältigen können. Wenn es uns gelingt, in nächster Zeit die Zahl der PC-Arbeitsplätze zu erneuern und gleichzeitig zu erweitern, werden wir die Teilnehmerzahl erhöhen.

Ich hoffe auch auf die weitere finanzielle Unterstützung durch das Jugendamt für das Honorar der Lehrkraft und werde Ausschau nach Mitteln für den Ersatz von Hardware halten.

Als Schlussbemerkung sei hier ein Zeitungsartikel zum Thema „Aussiedler – Sprache als Schlüssel“ auszugsweise aus dem Südkurier zitiert:

„[...] Was der Aussiedlerbeauftragte in seiner Jahresbilanz aufzeigt, kennen viele Bürger aus eigener Anschauung. Der Südwesten zählt zu den bevorzugten Zuzugsregionen für Spätaussiedler. So zeigen sich die vielfältigen Probleme einer mangelnden Integration gerade hier wie unter einem Brennglas. – Die meisten Zuwanderer aus Russland oder Kasachstan reisen heute nicht selbst als Antragsteller ein, sondern als Familienangehörige. Das ist mehr als ein formaler Unterschied. Die meist sehr jungen Verwandten müssen vor der Ausreise kei-



Volle Aufmerksamkeit am Computer

ne deutschen Sprachkenntnisse nachweisen. Hierzulande sind Schul- und Berufsprobleme dann fast zwangsläufig. Es fehlt der zentrale Schlüssel zu unserer Gesellschaft.“ (Quelle: „Aussiedler – Sprache als Schlüssel“, Südkurier vom 31. Dez./1. Jan. 2004)

Dem ist nichts hinzuzufügen, aber etwas entgegenzuhalten: nämlich solche Projekte wie oben beschrieben!

¹ Aus den Mitteln des Jugendamtes, die auch für die offene Jugendarbeit eingesetzt werden konnten, wurden zudem ein Musik- und ein Filmprojekt mit Spätaussiedlerkindern realisiert.